

# Wie ich nach Küsnacht kam

Margrit Schatt

In meiner Kindheit reiste man nicht herum. In meiner Familie wurde gespart. Zug- und Trampesen waren unnötige Ausgaben ... Was zu Fuss nicht erreichbar war, stand nicht auf dem Programm. Weit kam man auf diese Art nicht, zumal man beim Einnachten nicht mehr unterwegs sein wollte. Damals galt noch die «Verdunkelung».

Vom Kanton Zürich waren mir nur die beiden Seegemeinden Richterswil und Küsnacht ein Begriff. Richterswil – da war ich öfters in den Ferien – kannte ich aus eigener Anschauung; Küsnacht nicht, wollte es auch gar nicht kennenlernen. Diesem Ort hatte ich zu «verdanken», dass ich jeden Monat einen freien Nachmittag ohne meine Freundin auskommen musste. Dann nämlich, wenn wieder der Besuch bei ihrem Grossvater (er wohnte am Eingang zum Tobel) anstand ... Ich nahm es Küsnacht übel, ohne Not hätte ich da nicht wohnen mögen!

Nach einem winzigen Logis an der Predigergasse, ohne Boiler, ohne Bad, Toilette auf der Stiege, fanden wir in Höngg eine geräumige, komfortable Wohnung. Wir glaubten uns im Paradies! Mit absurden Vorschriften eines kleinlichen Hausverwalters hatten wir nicht gerechnet.

Hautprobleme machten mir plötzlich zu schaffen. Waschpulver, Putzmittel, alles, was mit Haushalt zu tun hat, meinte ich, sei die Ursache. Bis mir, nach ziemlich langer Zeit und eher durch Zufall, ein Licht aufging. Meine Allergie hatte einen Namen ... Wir brauchten eine andere Wohnung!

Wo aber findet man bei angespanntem Wohnungsmarkt eine solche, mit drei kleinen Kindern? Zufällig hörten wir an einer Einladung von einem Hausbesitzer, dem eine grössere Familie willkommen wäre. Ausgerechnet in Küsnacht! In unserer Lage waren Standortwünsche nicht angebracht. Wir bewarben uns und zogen um.

Mein Leiden war ich bald los. Nur, als eingeschworene «Stadtplanze» tat ich mich anfänglich schwer mit dem Leben auf dem «Land».

Nach sechs Jahren meldete unser Vermieter Eigenbedarf. Da hatten wir bereits Pläne für ein Haus in Küsnacht.

Früher freute mich ein Gang in die Stadt, heute nicht mehr. Ist eine Besorgung in Zürich unumgänglich, habe ich nur einen Wunsch: möglichst rasch wieder zurück in mein geliebtes Dorf!